

Workshop 10

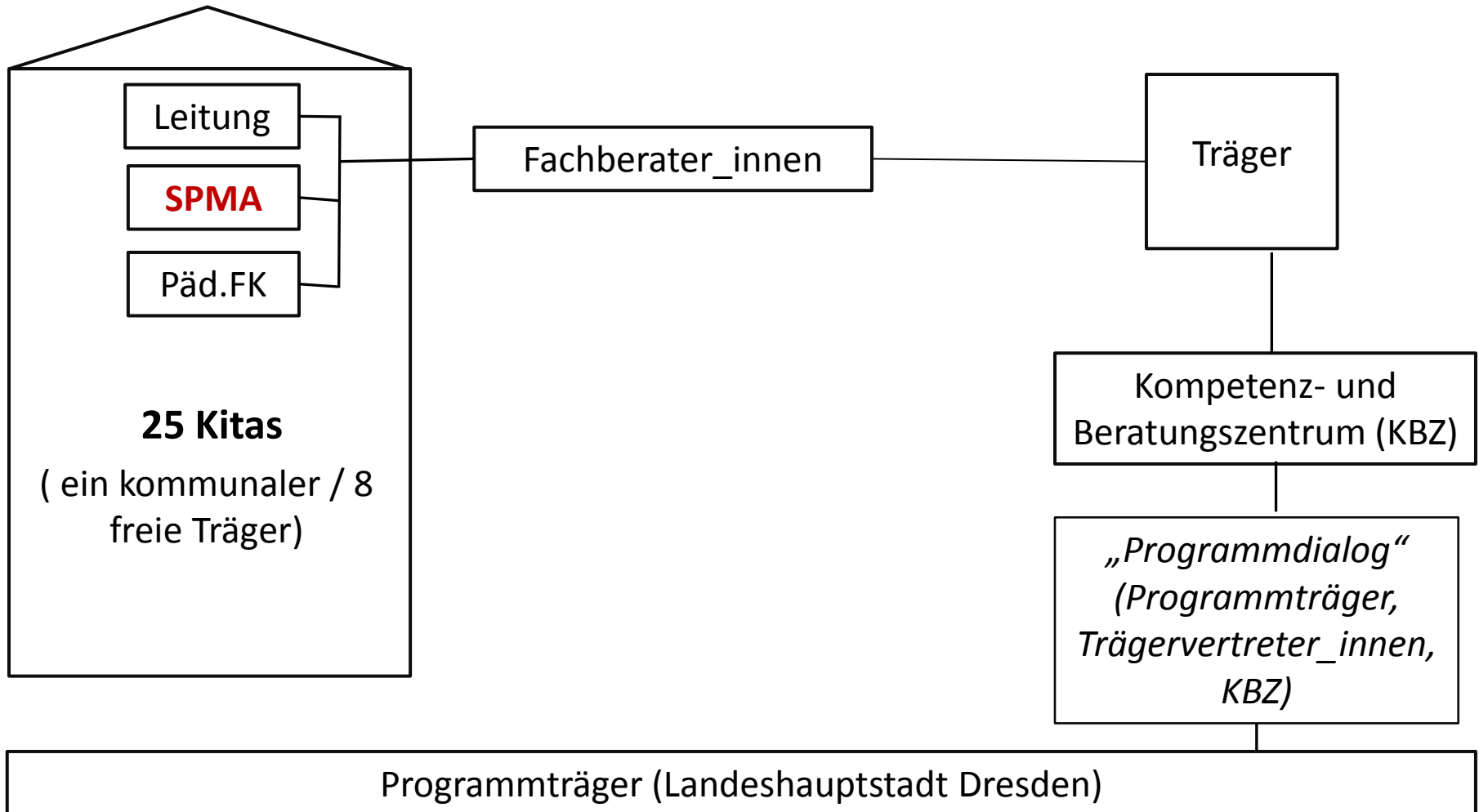
Sozialarbeit und KiTa – Ergebnisse der Evaluation des Dresdner Handlungsprogramms „Aufwachsen in sozialer Verantwortung“

Übersicht

1. Das Dresdner Handlungsprogramm
„Aufwachsen in sozialer Verantwortung“
2. Die Evaluation des Handlungsprogramms
3. Belastungen aus Sicht der Einrichtungen
4. Handlungslogiken der Frühpädagogik und der Sozialarbeit
5. Wirken der Sozialpädagogischen Fachkräfte
6. Schlussfolgerungen

DAS DRESDNER HANDLUNGSPROGRAMM

Struktur des Handlungsprogramms



Leitgedanken

Ziel: Prävention, Kompensation, Intervention von Entwicklungs- und Sozialisationsrisiken in Folge sozialer Benachteiligung

Leitgedanken: Kind im Mittelpunkt; gezielte Förderung und Unterstützung von Kindern (und Familien); passende(re) Kulturen und Rahmenbedingungen

Handlungsorientierungen:

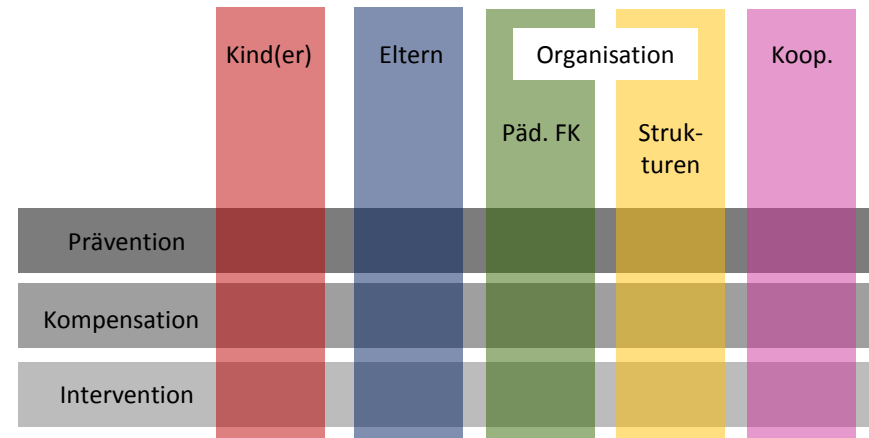
Resilienzförderung

gezielte individuellere Förderung

Zusammenarbeit mit Eltern

sozialpädagogische Einzelfallhilfe

Kooperation/ Helfernetzwerke



Basis: neben Zeit und professionellen PFK, Praxisreflexionen; Teamkultur; Kita-Klima; Leitungs- und Führungskultur

Auswahl- und Beteiligungsverfahren

Phase 1: Auswahl der Kitas

„Belastungsindex“ Dresdner Kitas

Auswahl von Kitas anhand sekundärstatistischer Indexbildung



Phase 2: Validierung und Perspektiverweiterung

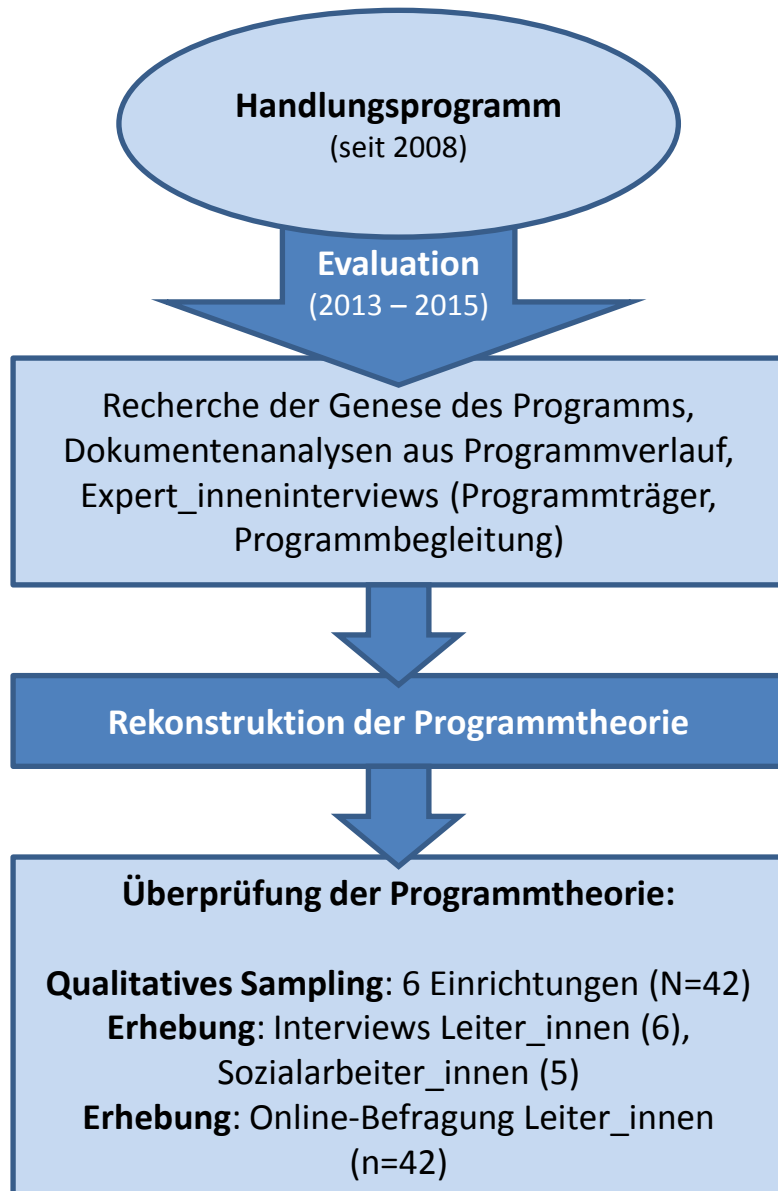
Teilstandardisierte mündliche Befragung

Kommunikative Validierung und Perspektiverweiterung, Sensibilisierung der Teams



Phase 3: Ziel- und Maßnahmeplanung

Die Evaluation



- Programmebene
 - Programmtheorie und deren Weiterentwicklung
 - Steuerung, Auswahl- und Beteiligungsverfahren
 - Kompetenz- und Beratungszentrum
- Praxisebene
 - Bedingungen, Prozesse und Effekte in den KiTas
 - Zusammenarbeit mit den SPMA
 - Wirkungen der SPMA und Wirkvoraussetzungen

FRÜHPÄDAGOGIK UND SOZIALARBEIT UNTER EINEM DACH

Belastungen auf Programmebene

- Betroffenheit über die Situation von Kindern in prekären Lebenslagen
- erlebter Mangel an Fachwissen und Kompetenzen im Umgang mit Folgen sozialer Benachteiligung
- Arbeit mit verhaltensauffälligen Kindern
- hohe Zahl sozial benachteiligter Kinder in der Einrichtung/ im Sozialraum
- Programme, die top down implementiert werden
- Zeit- und Personalmangel

Belastungen im Alltag

KiTa	Beobachtete Erscheinungsformen sozialer Benachteiligung	Thema der Belegerzählung
A1	Partnerwechsel, Desinteresse der Eltern, Zahlungsverzug Essensgeld, Kindeswohlgefährdung	Essensgeld
A2	Kleidung, Essensgeld, Sprach- und <i>Verhaltensauffälligkeiten</i> , Hygiene, Migration	Essensgeld, <i>Verhaltensauffälligkeiten</i>
B1	Sucherkrankung, Bildungsgrad, alleinerziehende Mütter, Kleidung, Essensgeld	Essensgeld, <i>Verhaltensauffälligkeiten</i> , Kindeswohlgefährdung
B2	Sozialgeldbezug, finanzielle Situation, Arbeitslosigkeit, fehlende Bildungsabschlüsse, Förderbedarf bei Kindern, familiäres Umfeld, Mehrsprachigkeit (Eltern, Kinder)	<i>Verhaltensauffälligkeiten</i>

„Essensgeldprozeduren“

Procedere 1

- umfangreiches Regulierungsverfahren unter Beteiligung von Leitung und SPMA
- direkte Interventionen (Ansprechen der Eltern, Abkassieren, Verhandlungen mit dem Caterer)
- „Kaltverpflegung“ als Ausgrenzungsrisiko
- Bewertung der Kaltverpflegung hinsichtlich Qualität und Angemessenheit
- Problematisierung des elterlichen Verhaltens
- ***Modus der Betroffenheit***

Procedere 2

- Verantwortung für die Regulierung bei Leitungsteam
- SPMA (nur) bei Antragstellungen behilflich
- Kaltverpflegung als legitime Alternative
- Priorisierung von Grundbedürfnissen der Kinder
- ***Modus der Verantwortung***

Handlungslogiken

Frühpädagogik

- Fachkraft ist Teil der Lebenswelt der Kinder, sie ist ihr Arbeitsort.
- Arbeit mit Gruppen ist konstitutiv, prägt die professionelle Perspektive.
- Der Gruppenkontext ist der pädagogische Akteur.
- Erziehung und Bildung sind Medien der Beeinflussung von Kindern.
- Fachkräfte sind pädagogische Elemente des sozialen Feldes.
- Optimale Entwicklung und Erwerb von Handlungsfähigkeit bei Kindern als professionelle Ziele.

Sozialarbeit

- Sozialarbeit wird mit institutionellem Auftrag bzw. Hintergrund tätig.
- Sozialarbeit ist allzuständig.
- Sozialarbeit verfügt über eigene Orte.
- Das Individuum (jeden Alters) steht im Fokus.
- Soziale Probleme sind konstitutiver Ausgangspunkt von Sozialarbeit.
- Die Bearbeitung sozialer Probleme beruht auf einer Fallkonstruktion.
- Verhinderung/ Verminderung sozialer Risiken oder Benachteiligungen als professionelle Ziele.

Handlungslogiken

Pädagogische Fachkräfte

- „Uns is wichtig, dass das Kind nicht aus dem Gruppenkontext herausfällt“
- „... so normal zu betrachten, und einfach die Kinder, so normale, leben und sein zu lassen, wie sie sind.“
- „Der Kleene macht uns ähnliche Probleme. [...] Der schlägt nur die Kinder, der haut ab [...] Wir ham den grade gestern wieder gesucht. [...] Da durfte dieses Kind [...] am nächstn Tag diesn Ausflug ni mitmachen.“
- „Da haben wir [...] das Kinderturnen gemacht, aber eben Kinder rausgesucht, wo man sacht: die sind in der Bewegung noch ni so flüssich, wie en normales Kind.“

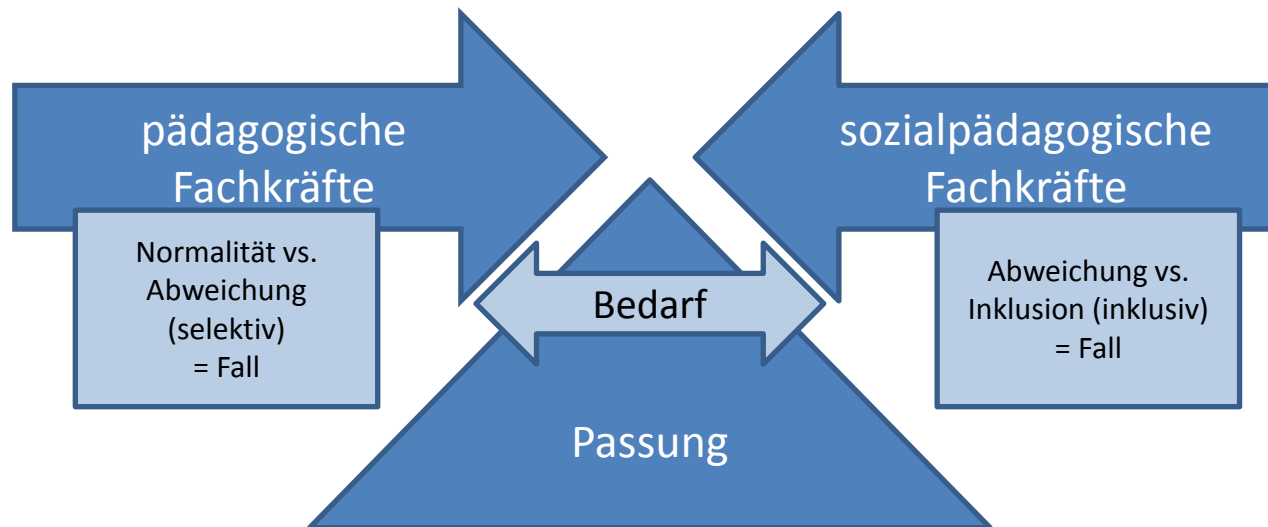
SPMA

- „...und da hab ich natürlich grundsätzlich die Fälle als erstes übernommen und begleitet, wo es besonders herausfordernd für die Erzieherin war.“
- „... wenn jetzt ene Thematik bei den Eltern is, wo die [Erzieher_innen] meinen: ‚Or, das is mir jetzt echt, das is mir zu umfangreich, das is mir och zu weit weg vom eigentlichen Thema des Kindes, hier bei uns in der Einrichtung, [...] dass die, ähm, da och Dinge weiterleiten, oder das och für sich selbst in Anspruch nehmen“

Handlungslogiken

	Pädagogische Fachkraft	Sozialpädagogische MitarbeiterIn
Perspektiven	Was macht das Kind? Was <i>machen</i> diese Eltern?	Was <i>braucht</i> dieses Kind? Was <i>brauchen</i> diese Eltern? Was <i>braucht</i> diese Erzieherin?
Orientierung	Unauffälligkeit, „angepasst & unauffällig“	Bedürftigkeit
Konfiguration des Auftrages	1. Zugehörigkeit 2. Normalität: „normale Kindheit“, „normale Eltern“	Bedarf Fall-Logik (Fallkonstruktion als Arbeitsgrundlage)
Kriterium	Entfernung vom Maßstab, Entfernung von Normalität	Hilfebedarf
Modus Bearbeitung	gut/ schlecht richtig / falsch normativ	bedürftig/ nicht bedürftig deskriptiv (offen, verbunden, Veränderung als Prozess)
Angebot/ Expertise	Expert_in für Kind/ Kindheit „Ich bin für alle da.“	Expert_in für Unterstützung „Ich bin für Dich da.“
Prozess-/ Zeitperspektive	generational, Vorschulkinder	bedarfsbezogen; Problem = Bedarf -> Lösung

Komplementarität der Handlungslogiken



- **PFK:** „Fälle“ überfordern strukturell und methodisch (Belastung) → selektiver, zeitweiliger Ausschluss
- **SPMA:** „Fälle“ als Handlungsgrundlage → inklusionsorientierte Problembearbeitung
- **Fallkonstruktion als Schnittstelle** → Möglichkeit der Problembearbeitung vor Ort

WIE WIRKEN DIE SOZIALPÄDAGOGISCHEN FACHKRÄFTE?

Wirken der SPMA

- Komplementierung i.S. einer tatsächlichen Ergänzung *und* Erweiterung der Handlungsmöglichkeiten der KiTa durch die Programmressourcen SPMA (und KBZ)
- Bearbeitung von Bedarfen von Kindern, Familien und pädagogischen Fachkräften
- Handlungsstrategien
 - Stärkung
 - Entlastung
 - Unterstützung

Komplementierung – Stärkung

„Das ist die größte Verunsicherung, die ich bisher bei jeglichen Erzieherinnen festgestellt hab. Elternarbeit ist ganz viel mit Angst behaftet. [...] das sie [...] deswegen ja auch aktiv auf mich draufzukomm‘ und sagen: ‚Hier, schau doch mal, und was is‘n da noch möglich und was wär‘n da noch anders machbar?‘ [...] Das funktioniert einfach nich. Sondern ich arbeite ganz viel über positive Bestärkung.“ (SPMA)

Komplementierung – Entlastung

„Dass die das nich immer alles alleine tragen müssen. Ähm, und dann schaut man: Wer übernimmt welche Aufgabe? Weil, was ich schon mache, is, dass ich auch versuche an bestimmten Punkten, grade wenn's um schwierige Fälle geht, ähm, sie zu entlasten“ (SPMA)

„Also, da Druck rauszunehmen und och zu sag'n: ‚Das ist ni nur dein Problem, das is'n Problem des ganzen Teams, das heißt, wir bringen das in's Team.‘ Na? Also, das is och oft schon ne Entlastung.“ (SPMA)

Komplementierung – Unterstützung

„Was kann ich daran ergänzen – wenn es überhaupt was zu ergänzen gibt? Ganz oft ham die nämlich schon ihren Weg und brauchen einfach nochmal jemanden, mit dem se da zusamm drauf kuckn könn.“ (SPMA)

„Und das funktioniert meistens in Verbindung mit Unterstützung bei der Antragstellung für Essensgeldermäßigung, weil oft ham die [Eltern] das ni hingekriegt und ni gemacht, ähm, dass mer schaut: Angebot für die Familie. ,Wir unterstützn Sie, sprich: Antragstellung, äh, Beratung, was könn Sie noch machen, ähm, wo könn Se noch hingehn, und, ähm, Sie könn das hier abstottern.““ (SPMA)

Wirken der SPMA

- Medium i.S. einer doppelten Vermittlungsfunktion – in Bezug auf das Programm und zwischen verschiedenen Beteiligten und Akteur_innen
- Handlungsformen
 - *Verifizieren*
 - Wissenstransfer
 - *Vermitteln, Moderieren*
 - Vertreten
 - Vernetzen
 - Kontrolle

Medium – Verifizieren

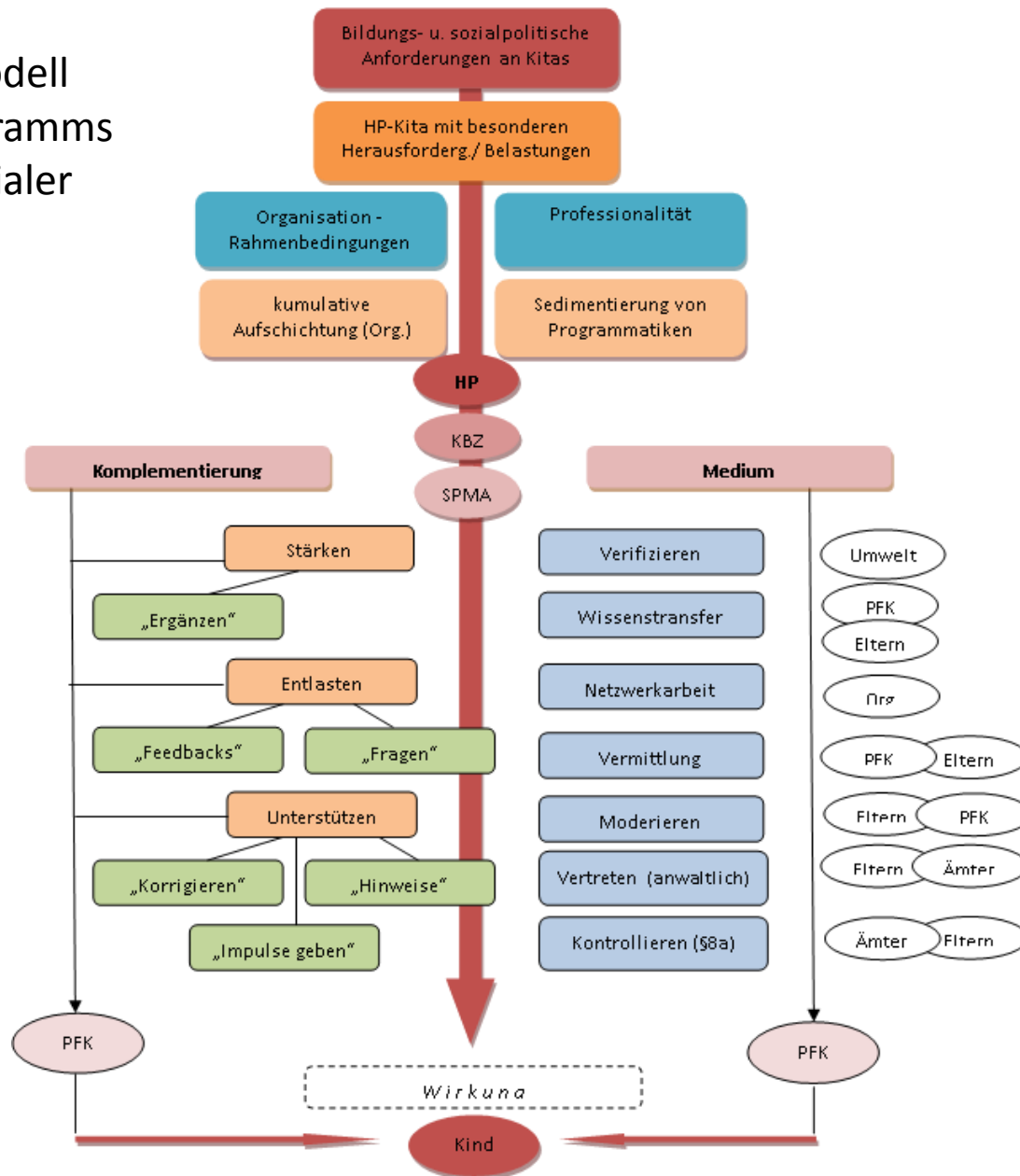
*„Und sie hat mich wirklich gebeten, och: ,Ich will einfach mal, dass du das och erlebst, damit du verstehst, was ich meine [...] Ich will einfach mal, dass du ma en ganzn Vormittag, drei, vier Stunden, hier mit dabei bist und dir das mit ankuckst.“
(SPMA)*

Medium – Vermitteln, Moderieren

„Also, so ne Begleitung, das ist zwar [...] manchmal schwierig von der Kommunikation, so im Haus: ‚Warum müssen die [Eltern] jetzt eigentlich mit dir zusamm dorthin [Amt] fahrn. Das könn die doch alleene.‘ Wo ich dann sage, ähm: ‚Ne, das könn sie ni alleine. Die komm dort eben ni (!) an.‘“ (SPMA)

„wenn es dann um Vorbereitung [...] von Elterngesprächen geht, ham wir manchmal das Problem, dass, äh, die Erzieher den Eltern schon zu viel vorgeben wolln. Das heißt, sie wollen ihnen schon Vorschläge machen, wie sie’s besser machen können. Die SPMA sagt zum Beispiel dann in so ner Vorbereitung: ‚Wir müssen [...] versuchen, dass die Eltern selbst merken, was sie besser machen können.‘ Das is so ne Sache, die sie da gut auf dem Schirm hat und die sie auch gut moderieren kann. Und das merken die Kollegen, und dann: ‚Ah, ja, stimmt.‘“ (Leiterin)

Erweitertes Wirkmodell des Handlungsprogramms „Aufwachsen in sozialer Verantwortung“



Hindernisse und Gelingensbedingungen

Hindernisse

- Übernahme von programmfernen Aufgaben durch die SPMA
- Übernahme von Leitungsaufgaben durch die SPMA
- fehlende Aufnahmebereitschaft in den KiTas
- fehlende Bearbeitung berufskultureller Unterschiede

Gelingensbedingungen

- Passung der SPMA als Person
- Entfaltung der sozialarbeiterischen Perspektive in der KiTa
- Etablierung eines eigenständigen Aufgabenfeldes für die SPMA
- erfolgreiche Bearbeitung berufskultureller Unterschiede (Austauschformate des KBZ)

Quellen

Zentrum für Forschung, Weiterbildung und Beratung an der ehs Dresden
gemeinnützige GmbH (2015): *„Dass das nicht alles auf den Schultern der Erzieherin
liegen muss...“ Der sozialpädagogische Auftrag in der Kita und die Perspektiven im
Dresdner Handlungsprogramm. Abschlussbericht zum Projekt Evaluation des
kommunalen Handlungsprogramms „Aufwachsen in sozialer Verantwortung“ der
Landeshauptstadt Dresden, Dresden, unveröffentlichter Projektbericht*